



LANDSBERGER LAGER-CAJTUNG

Arojsgegebn fun Komitet fun gewezene jidische politisze gefangene

Numer 6
Donersztik 15 Nowember 1945
1-er jorgang

EKSTRA-OJSGABE.

ENGLISZER FARAT

Di gerechte foderung fun jidisz n folk bagrobn in a komisje! JISZUW DERKLERT AF HAINT A SZTRAJK UN TONES

Prejt cum kam!
Wider amol hot di britisze regirung arojsgewizn irn imperialistiszn parcel. Di finctere madinacjes un

Derklerung fun Bewin
London, 14 nowember. (radjo) Der engliszer ojsern-minister **Bewin** hot hajnt gemacht in unterhojz a derklerung, az di Farejnikte Sztatn hobn ongenumen di ajnladung fun der britiszer regirung cu bildn a gemeinzame britisz-

Waad Haleumi protestirt.
Jerusalajim, 14 nowember. (radjo) In cuzamenhang mit der derklerung fun britiszn ojsern-minister **Bewin** hot der Waad-Haleumi basztimt af morgn a general-

„JIDISZ WORT, MIT UNZ BISTU GEWORN BAFRAIT“

MICHAEL STRASAS *über die jüdische Lagerzeitung*

Information macht Untertanen. Diese Tatsache haben die Überlebenden der Konzentrationslager am eigenen Leib verspürt: Sie haben erlebt, wie die Deutschen mit Hilfe der nationalsozialistischen Propaganda und Informationspolitik dazu gebracht wurden, die Verfolgung und Ermordung der Juden tatenlos hinzunehmen, ja selbst zu Tätern zu werden, die sich keiner Schuld bewußt und überzeugt davon waren, einer gerechten und notwendigen Sache zu dienen.

Und sie haben erfahren, daß Kommunikation Gemeinschaft konstituiert: Zum einen waren sie in den Jahren der Verfolgung und der Konzentrationslager der Möglichkeit über Massenmedien zu kommunizieren beraubt und von Informatio-

nen abgeschnitten. Zum anderen haben sie vor allem in den letzten Wochen des Krieges erfahren, daß ihre Überlebenschancen mit den Nachrichten über die heranrückende Front und nahende Befreiung stiegen, mit der Solidarität der Wille und die Kraft zu überleben wuchsen.

Das Lagerkomitee im Landsberger DP-Camp bildete eine starke Gruppe gebildeter und engagierter litauischer und lettischer Juden. Wollten sie ihre Selbstverwaltung erfolgreich praktizieren, mußten sie ihre am Boden zerstörten Leidensgenossen zunächst einmal erreichen, um sie zu motivieren und den ihrer Identität beraubten Menschen zu helfen, Gemeinschaftsgefühl und jüdisches Bewußtsein neu zu entwickeln. Dazu war die Herausgabe einer Zeitung das wohl geeignetste

Mittel. Auch der amerikanische Lagerkommandant **Irving Heymont** hat ein starkes Interesse am Erscheinen einer Lagerzeitung, mit der Beschlüsse der Militärverwaltung und des Lagerkomitees den Lagerbewohnern bekannt gegeben werden könnten.

Die Zeitung soll in Jiddisch erscheinen, was alle Juden aus verschiedenen Ländern sprechen und verstehen. Doch **Heymont** kann in dem Land, wo die jüdische Kultur in den vergangenen 12 Jahren systematisch ausgemerzt wurde, keine jiddischen Drucktypen finden. So macht er den Vorschlag lateinische Schrift und phonetisches Jiddisch zu verwenden. Die erste Ausgabe der „Landsberger Lager-Cajtung“ er-

scheint am Montag, 8. Oktober 1945. Die erste Redaktion setzt sich zusammen aus Dr. Rudolf Valsonok, einem baltischen Journalisten, Dr. Samuel Gringauz und Jacob Olejski. Nach dem Tod von Valsonok im Januar 1946 wird Baruch Hermanowicz Redakteur. Die Zeitung wird in der Landsberger Verlagsanstalt Martin Neumayer im Berliner Format gedruckt. Die Rechnung bezahlt der Landrat. Weitere Einnahmen erzielt diese erste Zeitung in Landsberg nach dem Krieg – die „Landsberger Nachrichten“ erhielten ihre Lizenz erst 1948 – durch den Vertriebslös zwischen 20 Pfennig und einer Mark und im Anzeigengeschäft. Suchanzeigen nach Familienangehörigen kosten eine Mark, Glückwunsch-, Todes- und Geschäftsanzeigen vier Mark pro Druckzeile.

Die Zeitung ist von entscheidender Bedeutung für die Herausbildung einer neuen jüdischen Identität – zunächst und vor allem auch über die Sprache Jiddisch. Dies wird schon im Einführungsartikel der Erstausgabe deutlich. Darin heißt es, die Überlebenden könnten ihren ungebrochenen Willen zum Sein gar nicht anders ausdrücken als mit der Hilfe des Wortes, „ein jiddisches Wort, das die Fähigkeit hat, die von Schmerz zerstörten Herzen zu wärmen und den von Schmerz betäubten Verstand zu erleuchten.“ Die Bedeutung der sprachlichen Identität wird auch in dem Gedicht „Jidisz Wort“ von A. Jachimowicz in der ersten Ausgabe deutlich:

Jidisz wort, mit unz bistu geworn bafrait!
Wider weln zich hern dajne zilber-klangen;
West unz helfn cu flechtn di goldene kajt,
S'zoln zich fanandertrogn jidize gezangen,
Wos weln unz wi di cartste wintelech gletn
Un freidik arojsszmaichlen zunike bagin-sztraln.
Un, jidisz wort, s'ejncike, wos ch'wil derbetn –
Mir zoln zich ojfhoybn un mer szoyn nyt faln!
M'hot unz gewolt cuzamen umbrenge, jidisz wort,
Nor mit dir cuzamen weln mer zich derhoybn.
S'hot zich finsterer himl zu bislech ojsgeklort,
Mit dir, jidisz wort, wet ojch sztajgn unzer glojbn.
A ruach-chajim westu in unz arajnblozn –
Jidisz wet balebn unzer trukn gebajn!
Jidisz wort, binst far unz, wi toj far di grozn;
Du bist der alt logldiker derkwikndiker wajn;
Du bist far unz wi a brochediker regn
Far unzer ojsgetruknt flachland!
Jidisz wort hert men af sztegn un wegn,
jidisz wort stzekt ojs a szolemdike hant.
Jidisz wort wet in unz af wajter klingen
In medines iber grenece un jamen.
Wider weln mir kwalndik szalndik zingen
Dos lid inem loszn fun unzer mamen!

Literatur nimmt in der Lagerzeitung einen wichtigen Raum ein. In zahlreichen Gedichten finden die Überlebenden ihre Sprache wieder, beschreiben ihre Seelenzustände und verarbeiten ihre Erfahrungen.

Und die Lagerzeitung wird schnell mehr als ein Sprachrohr der Lagerleitung. Sie spiegelt die ganze Fülle des jüdischen Neubeginns wider: kulturell, gesellschaftlich und politisch. Über Neuigkeiten aus dem Lager hinaus beschäftigt sich ein Großteil der Zeitung mit der weltpolitischen Situation der Juden und vor allem der Entwicklung in Palästina.

Auch die Vergangenheit spielt eine Rolle. Artikel über jüdisches Leben und jüdische Kultur vor dem Holocaust sollen die Entwicklung eines neuen jüdischen Bewusstseins fördern.

Im Oktober 1946 wird aus der „Landsberger Lager-Cajtung“ die „Jidische Cajtung“.

Die Überlebenden können ihren Lebenswillen nicht besser ausdrücken als mit dem jiddischen Wort.

richten aus dem Landsberger DP-Camp treten in der „Alg. nacionale Cajtung gewidmet die interesn der Szeris-Haplejtio in Dajczland Jewish Newspaper“, so ihr Untertitel in den Hintergrund. Andere Lager in der amerikanischen Besatzungszone erhalten redaktionellen Raum. In amerikanischen Journalistenkreisen gilt sie als die am besten gemachte jüdische Lagerzeitung. Die Auflage steigt auf bis zu 16.000 Exemplare.

November 1947 erscheint die erste Ausgabe, die vollständig aus hebräischen Let-

Wandel: Die „Landsberger Lager Cajtung“ wird zur „Jidischen Cajtung“ und erscheint November 1947 erstmals vollständig in hebräischer Schrift.



tern gesetzt ist. Mit der Auswanderungsbewegung sinkt die Auflage zunächst auf 7.500, bis mit der starken Abwanderung nach der Gründung des Staates Israel sie schließlich Ende 1948 bei einer Auflage von 3.500 eingestellt wird.

In der Stadt Landsberg spielte dieses für die Landsberger DPs und die Juden in der amerikanischen Zone so bedeutende Blatt nie eine Rolle. Sie war Medium der Überlebenden, die in der Saarburg-Kaserne ihre eigene Gesellschaft bildeten. Außer auf dem Schwarzmarkt kam es kaum zu Kontakten zwischen Landsbergern und den jüdischen DPs. Ebenso wenig, wie sich die landsberger für die Juden in den Konzentrationslagern interessierten und wegsahen, so wenig interessierten sie sich jetzt für die DPs, denen sie vor allem mit Vorurteilen über die „unbeschreiblichen Zustände“ im Lager begegneten.